

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 91 (2004)
Heft: 3: Schulen et cetera = Ecoles = Schools

Rubrik: EFH : Einfach gestrickt : Einfamilienhaus "Zur Stiege" in Bürglen UR,
von Loeliger Strub Architektur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

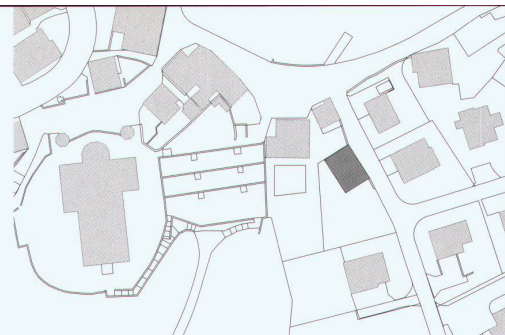
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alter Zustand

Bauherrschaft: Andrea und Sven Graf-Tresch
Architekten: Loeliger Strub Architektur ETH/SIA, Zürich
Mitarbeit: Gian Salis
Bauleitung/Kosten: Margrit Baumann, dipl. Arch. ETH/SIA, Flüelen
Bauingenieur: APT Ingenieure, Bruno Patt, Zürich
Planung: Dezember 2002–Mai 2003
Ausführung: Juni–November 2003

Einfach gestrickt

Einfamilienhaus «Zur Stiege» in Bürglen UR, von Loeliger Strub Architektur

Statt in der üblichen, austauschbar suburbanen Umgebung steht das Einfamilienhaus «Zur Stiege» idyllisch am Rand des Dorfkerns von Bürglen in der Innenschweiz, auf einer Weide dicht neben einem grossen bäuerlichen Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert. Der örtliche Speckgürtel mit den üblichen Einfamilienhäusern beginnt freilich gleich dahinter – und hätte durchaus auch das neue Haus prägen können. Denn konservatorische Auflagen gab es keine, für das Haupthaus (jüngst von der Architektin Margrit Baumann in stand gesetzt) ebenso wenig wie für den morschen Wirtschaftsbaus daneben, auf dessen altem Sockel nun das neue Haus ruht. Aber die Architekten selber waren von Anfang an von der räumlichen Qualität überzeugt, welche sie in der Übereck-Konstellation von hohem, talwärts ori-

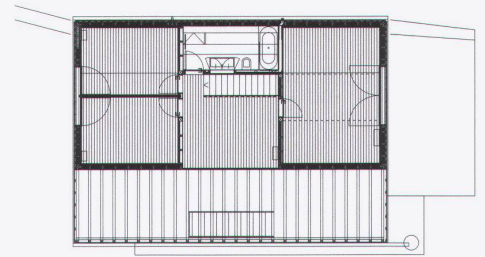
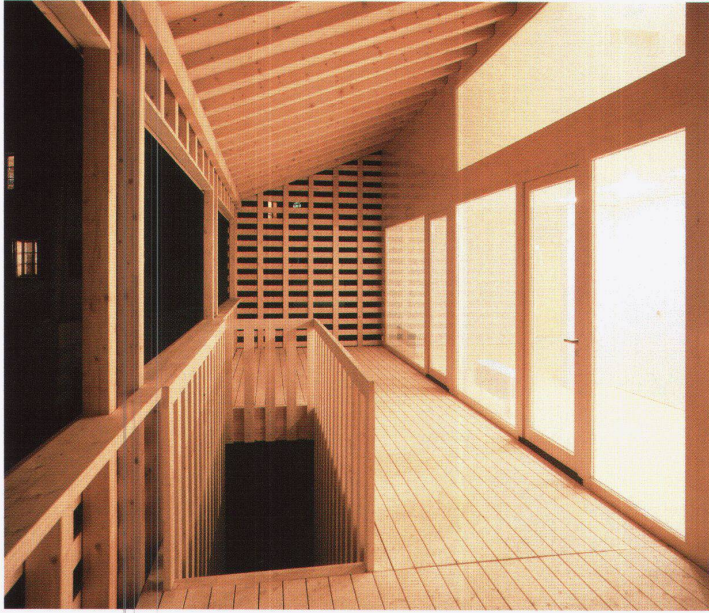
entiertem Haupthaus und flankierendem, niedrigem Stall sowie in deren Hierarchie vorfanden. Es begann eine sorgfältige Betrachtung des Bestands und der Tradition, in welcher er steht, und es entstand eine bemerkenswerte zeitgemässe Übersetzung.

Der Sockel des alten Hauses blieb stehen und trägt nun sein zweites Haus, aus Holz wie schon der Vorgänger. Wie dieser ragt der neue Aufbau auf zwei Seiten über den Sockel hinaus (aber freikragend), und schafft so einen gedeckten Parkplatz und Eingangsbereich. Gleich wie im traditionellen Vorbild erreicht der Besucher über eine Aussentreppe zunächst die offene Laube und von dort die Wohnräume, welche sich aus der lapidaren Dreiteilung der rechteckigen Grundrissfläche gleichsam ergeben haben. Die steile Innentreppe (als einzige ausschliessliche Verkehrsfläche im Haus) führt hinauf ins Schlafgeschoss, in eine Diele, die dank ihrer beiden Fenster – ein tiefliegendes zur Loggia hin, ein Oberlicht zur Sonnenseite hin – dem bescheiden dimensionierten und

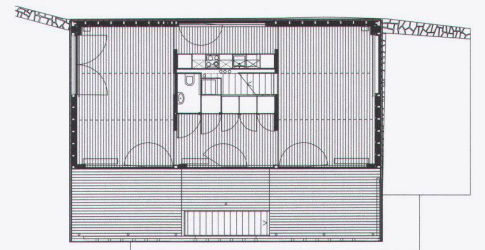
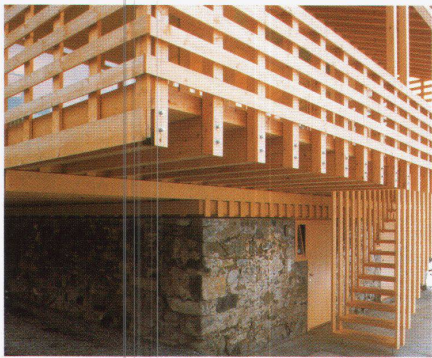
budgetierten Haus zu unverhoffter Grosszügigkeit verhilft.

Den Strickbau des Vorgängerbaus haben die Architekten sozusagen «wörtlich übersetzt», indem sie um das neue Haus herum eine offene geschichtete Verkleidung aus sägerohren Fichtenbrettern gestrickt haben. In diesem durchlässigen «all-over» werden tragende Balkenlage und verkleidende Hülle, offene Loggia und geschlossenes Volumen miteinander verknüpft und ineinander übergeführt. Das gilt auch für die Innenräume, deren Böden und Wände aus denselben – verschieden behandelten – Brettern gefügt sind.

Das grob gezimmerte Haus auf der alten Steinmauer erinnert an den «Upper Lawn Pavilion» der Smithsons, jene fragile Holzkonstruktion, die einem bestehenden, bruchsteinernen Hof-Fragment auf- und angebaut wurde. Anders als dort, wo zwischen der industriellen Aluverkleidung und dem rauen Bruchstein der Kontrast durchaus forciert wurde, wird hier der verwitternde Holzbau immer weiter mit den alten Mauern verwachsen.



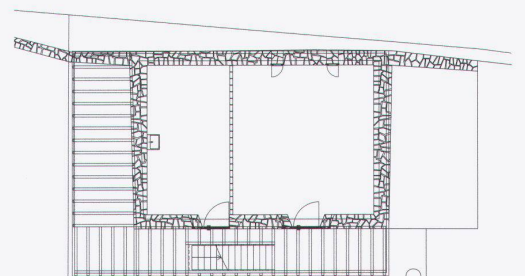
Dachgeschoss



Wohngeschoss



Schnitt



Sockelgeschoss